

Hamburg, im Mai 06

Sehr geehrte Herren, liebe Sammlerfreunde!

"Auch wenn alle Redakteure einer Meinung sind, können sie sich doch irren."

Diese Wahrheit muss man nicht mögen, entkommen kann man ihr nicht.

Unter diesem Gesichtspunkt, bin ich in Sachen Versuchsausgaben, bei Herbig & Co immer wieder vorstellig geworden...

Doch meine Bemühungen um Reformen, haben keine sichtbaren Auswirkungen gehabt. Leider.

Weil ich aber meine bisherigen Aussagen und Fragen, nach wie vor als Ansatz zur Grunddiskussion sehe, lasse ich mich nicht blockieren.

Wir müssen zu einem Konsens kommen.

Doch wenn es darum geht, das Wie und Wo grundlegend zu ordnen, stehen wir uns gern im Wege. Und die unsägliche Vernachlässigung der Forschung seitens Herbig & Co. ist ein weiterer Bremsklotz, der uns massiv an positiver Entfaltung hindert.

Daraus hat sich dann auch noch ein spezielles Problem zwischen Herbig und mir entwickelt.

Natürlich sind meine Aussagen und Argumente angreifbar...

Dann aber bitte sachlich, sehr geehrter Herr Herbig. Mit unsachlichen Kommentierungen (buh), unterstreichen Sie doch, dass Sie völlig unbedarf durch die Geschichte SbPA taumeln.

Drum (ich bleibe dabei): Die Weichen müssen neu gestellt werden.

Allein bin ich aber keine Mehrheit. Deshalb freue ich mich über jeden, der sich konstruktiv in diese Diskussion einbringt und Antworten auf die nachfolgenden, von mir vertretenen Ansichten in Sachen Versuchsausgaben gibt.

ZURÜCKGEDACHT

Die Geschichte SbPA, bescherte unserem Sammelgebiet auch den so genannten T.P.-Stempel. Laut Dienstanweisung sollte er **ausschließlich** auf Auslandssendungen abgeschlagen werden (siehe Katalog Seite 14 - Brief nach Belgien).

In der Konsequenz heißt das: T.P.-Stempel auf Inlandsbriefe (Briefe innerhalb der DDR, nach Westberlin und in die Bundesrepublik), sind - der Logik entsprechend - regelwidrig abgeschlagen worden.

Das ist Fakt. Daran führt kein noch so krummer Weg dran vorbei.

Doch die wahrheitswidrige Legendenbildung um dem T.P.-Stempel, hat einigen Herren Tür und Tor geöffnet... bis hin zum abenteuerlichem Ausbau finanzieller Luftschlösser.

Was ist z.B. an den T.P. mindestens 500 Euro wert?

Wenn Herbig solch einen Preis dafür für angemessen hält, sollte er ihn Mal begründen.

Man darf gespannt sein.

Schließlich weiß jeder Philatelist...

- dass Besonderheiten 70/80/90/100 % und mehr von der Notierung kosten können.

- dass ein LP-Beleg nicht glaubwürdig ist, wenn er mit 20/30 % gehandelt wird.

Aus diesem Grunde sage ich ganz entschieden: LP, nein, nein danke.

Beispiel: Brief mit EM 1 - B 25-1(1) vom 18.10.67
 T.P. dunkelviolett
 Notierung: LP



Auffassung

Mit Bezug auf die Dienstanweisung vom 06. April 67, wurde hier der T.P. regelwidrig abgeschlagen. Und auch die Bewertung der sog. Mischfarbe violett entbehrt jeder Grundlage (weil nicht amtlich angeordnet). Derartige Briefe (kurz: Inlandsbriefe) werten folglich wie Briefe ohne T.P. (Briefe mit/ohne T.P. gleicher Preis).

T.P.-Auslandsbriefe dagegen, sollten künftig mit "-,-" katalogisiert werden. Davon lässt sich schließlich ableiten, dass solche Briefe nicht (sehr) teuer sein müssen.

Überzeugung

Wenn es für SbPA-Belege Prüfer geben würde, könnten diese kaum anders urteilen.

Einlieferungsschein Blatt 2

Gegenstand	Einschreib - Brief - Rückchen, Wirtschaftspäckchen... *)		
verlangte Zusatzleistung	Rückschein - Eilsendung Eigenhändig - Luftpost...*)		
Nachnahme	MDN	Pf	*) Nichtzutreffendes streichen
Empfänger	B. Wetterau		
Bestimmungs-ort	Richelsdorf		
Datum der Einlieferung	18.10.67		
Verklebte Einlieferungs-Nr.	0232		

Natürlich höre ich den Aufschrei einiger Herren...
Das ist auch verständlich. Wir müssen uns aber von Meinungen aus der Vergangenheit lösen.
Leider ist der T.P. nur ein Fall, der nach lückenloser Aufklärung und Zurückweisung zweifelhafter Angaben ruft, auch wenn sich das Bild des Katalogs dadurch verändert.
Dass der Katalog neu strukturiert werden muss, zeichnet sich schon seit Jahren ab. Doch es wurde nicht gegengesteuert. Jetzt ist keine Zeit mehr um die Verhältnisse schönzureden.
Die Reformen müssen kommen.

BRENNPUNKT PREISE

Der Beitrag über die Problematik der Katalogbewertungen (von Heinz Schnelling im Rundbrief Nr. 72), spiegelt global die Probleme wieder, um deren Lösungen ich mich seit Jahren bemühe.
Der Beitrag überrascht mich umso mehr, weil meine Diskussionsbeiträge, Vorlagen usw. niemals eine positive Stellungnahme seitens Schnelling erfahren haben.

Wie kommt es zu diesem plötzlichen Sinneswandel?

Und: Obwohl Heinz Schnelling zum Kreis der Redakteure zählt, ist der Katalog noch heute - 15 Jahre nach dem Ende der SbPÄ - mit Fiktionen gepflastert.

Beispiele (Mengenangaben mit Bezug auf dem Katalog bzw. mit Bezug auf meine Aufzeichnungen. Vergleiche rein rechnerisch).

EM 1 - B 701(1) PA-Ausgabe
60 Briefe (Inland) lt. Katalog a 90 Euro.
2 T.P.-Auslandsbriefe -,-

EM 1 - B 701(2) Export
10 Reexportbriefe lt. Katalog a 90 Euro.
T.P.-Auslandsbriefe: keine

Man muss nicht lange darum herumschreiben: Unterschiedliche Sachverhalte, bedingen auch eine unterschiedliche Bewertung.
Alles andere ist abwegig.

Reexportbriefe - frankiert mit EM 1 Pergaminausgabe, sind nach meinem Ermessen erst ab November 67(?) möglich und deshalb so selten, weil nur wenige Sammler postfrische EM für eine Verwendung "auf Brief" reexportiert haben.

Frankiert mit 701(2) sind bekannt...

KN 0033/0360/0707/0737	aus 67
KN 0532/0732	aus 68
KN 0972	aus 69
KN 0785	aus 70
KN 0629	aus 71
KN 0821	aus 76

Es soll auch ein Brief nach Luxemburg vom 20.09.67 existieren...

KN nicht bekannt.

Abs. evtl. Deutscher Buch-Export 701 Leipzig.

Wer kann diesen Brief bestätigen?

Und weiter...

Was ist an der EM 1 - B 8068(2), wovon mehr als 60 Stück bekannt sind, 210 Euro wert?

Vergleichsweise müsste die EM 1 - B 1092(2), wovon ca. 80 Stück bekannt sind, ca. 155 Euro kosten...

... und die EM 1 - B 1092(3), wovon ca. 45 Stück bekannt sind, 280 Euro kosten.

Und wenn ein Brief, frankiert mit EM 1 - B 701(1), wovon ca. 60 Stück bekannt sind, je 90 Euro kostet, müssten vergleichsweise 36 Briefe, frankiert mit EM 1 - B 1135(1) vorhanden sein.

Und nun zur "Ahlbeck"

Ulrich P. Haubold schrieb Anfang der 70er, dass er wohl der einzige Sammler sei, der diese Auflage besitzt. Wir haben ihn beneidet, hätten aber auch gerne die Quelle genutzt... Doch darüber war nichts zu erfahren. Dafür ließ die Legendenbildung um die sog. Ahlbecker Versuchsausgabe, kräftig die Kasse klingeln, klingeln...

Weil heute aber schon mehr als 100 Stück davon bekannt sind, hat die Aktie Ahlbeck als Geldanlage kräftig an Vertrauen verloren.

Wer hier Geld investiert hat, ist zwar um eine Erfahrung reicher, aber um eine Menge Geld ärmer geworden. Das sind auch keine Peanuts mehr.

Und um die Verluste weniger Zocker handelt es sich auch nicht.

Diese Entwicklung schreit förmlich hinaus, dass auf der Bühne der Forge das Stück "Verkehrte Welt" gespielt wird.

Würden wir eine solche Entwicklung weiterhin sprachlos hinnehmen, wäre darüber hinaus jede Reformchance zunichte. Und wenn der Ehrliche zum Dummen wird, ist Verdrossenheit der Anfang von Verfallserscheinungen.

Was ist an der "Ahlbeck", wovon mehr als 100 Stück bekannt sind, eigentlich 225 Euro lt. Katalog wert?

Vergleichsweise müsste die EM 1 - B 8068(2), wovon nur 60 Stück bekannt sind... 375 Euro kosten.

Oder...

... wenn ein LP-Beleg wie (beispielsweise) EM 1 - B 8022(2), mindestens 500 Euro kostet, kann die "Ahlbeck", wovon mehr als 100 Stück bekannt sind, nur 5 Euro (mit anderen Worten: fünf Euro) kosten.

Auf der Suche nach Wahrheiten im Katalog, habe ich Herbig & Co auf solche Ungereimtheiten stets hingewiesen... Doch meine Mahnworte wurden geflissentlich überhört.

Letzten Endes ist der Katalog für Sammler gemacht - soll den Sammler vor Schaden bewahren. Deshalb: Widersprüchliche Angaben und Preise im Katalog, nein, nein danke.

Es würde den Rahmen dieser Abhandlung sprengen, alle Gesichtspunkte in Sachen Versuchsausgaben hier anzusprechen. Deshalb sei nur noch die Frage gestellt: unter welchen Voraussetzungen die EM 1 - B 25-1(2) mit Ausgabedatum ...06.67 katalogisiert ist?

Schließlich bzw. wie allgemein bekannt, wurde auch diese Auflage niemals postalisch verausgabt.

Jedoch Briefe aus Juno/Juli/August/September/Oktober 67, können meine Kenntnisse überm Haufen werfen...
Werfen Sie bitte. Sie sehen mich sehr gespannt.

SICH DRÜCKEN GILT NICHT MEHR

Herbig & Co. haben zwar den Katalog gestaltet, sich aber seit dem Ende der SbPÄ vor der Aufgabe gedrückt, das Für und Wider in Sachen Versuchsausgaben - mangels Forschung - neu abzuwägen und den Müll zu entsorgen.

Wir brauchen aber Reformen. Stets Lasten aus der Vergangenheit zu vererben, muss in eine Sackgasse führen.
Drum: Wir müssen dringend die Weichen in Richtung "Forschung auf breiter Ebene" stellen und uns über gewonnene Erkenntnisse freuen, wollen wir die Zukunft meistern.
Sich drücken gilt nicht mehr.

Die vor uns liegenden Aufgaben und ihre Lösung sind so schwierig, dass sie nur von uns allen gemeinsam bewältigt werden können. Niemand darf sich zurücklehnen und nur zuschauen.
Dann und nur dann haben wir die Chance, das erstrebte Ziel zu erreichen - nämlich einen optimalen Katalog weit über die Gegenwart hinaus zu sichern und zu vererben.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Shi Coust Skümpel